



Das Magazin der Feuerwehr Hamburg  
Ausgabe 40 • Juni 2010



# Löschblatt

**Drehleiter: Computergesteuerte Schwingungsdämpfung**

**Traditionspflege: Der Verein Hamburger Feuerwehr-Historiker**

**Erfahrungsaustausch: Hamburger Delegation in Kaliningrad**

**Neues Denken: Betriebliches Gesundheitsmanagement**



#### **04 MELDUNGEN**

Baywatch an der Alster • Killer Queen • Portugaleser • Vereidigung

#### **06 NEUE WEGE GEHEN**

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement stellt den Menschen in den Mittelpunkt

#### **08 EFFEKTIVER WERKSTATT- UND MATERIALFLUSS**

F03 hat eine Software eingeführt, die sämtliche Arbeitsschritte, die Gerätedatenverwaltung sowie verschiedenste Prozesssteuerungen professionell in einem Werkzeug abbildet

#### **10 COMPUTER STABILIZED**

Die neuen Drehleitern der Feuerwehr Hamburg

#### **12 LEBENDIGE TRADITION**

Das Löschblatt stellt den Verein Hamburger Feuerwehr-Historiker vor

#### **14 DANK AN DIE HAMBURGER POLIZEI**

Mit schneller und professioneller Erstversorgung kamen Hamburger Polizeibeamte dem schwer gestürzten Günther Wunderlich zu Hilfe

#### **16 DER HÖHERE FEUERWEHRTECHNISCHE DIENST**

Sieben Vertreter der Hamburger Feuerwehr erhielten ihre Zeugnisse zur Abschlussprüfung

#### **18 DIE EHEMALIGE FEUERWACHE 13**

Die Feuerwache auf dem Waltershof, 1930 als Hafenfeuerwache in Dienst gestellt, im September 1944 durch einen Bombentreffer nahezu vollständig zerstört, wurde nach dem Krieg aufgegeben

#### **20 EIN SCHÖNER TAG FÜR DIE OLDIES**

Das diesjährige Fußball-Hallenturnier der Feuerwachen war nicht nur ein sportlicher Wettbewerb, sondern auch kameradschaftliches Zusammentreffen

#### **21 GERICHT UND GEWINNSPIEL**

Gebratene Jakobsmuscheln mit Avocado-Chili-Dip

#### **22 ERFAHRUNGSAUSTAUSCH IN KALININGRAD**

Eine Delegation der Hamburger Feuerwehr besuchte die russische Exklave an der Ostsee

#### **24 AUS ALLER WELT**

Feuerwehreinsätze – nicht nur in Deutschland

#### **26 INTERN**

Briefe • Personalien • Termine

## **IMPRESSUM**

**HERAUSGEBER** Feuerwehr Hamburg, Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

**VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT** Manfred Stahl

**REDAKTION** Martin Kupper, Oliver von Studnitz, Matthias Tipp mit der 38. LagD: Holger Bartke, Daniel Batlle, Marco Nitsche, Florian Peters, Jan Ole Unger, Kai von Holt, Jens Krause  
Telefon 040 42851 - 2202, Fax 040 42851 - 2209, E-Mail: loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de

**PRODUKTION + ANZEIGEN** thomssen.communications, Kollaustraße 122, 22453 Hamburg,  
Telefon 040 5891 - 6950, Fax 040 5891 - 6951, E-Mail: info@thomssen.com

Gerhard Thomssen, Christian Koch, Detlef Schlottmann

**LITHOGRAFIE** Ute Ruschmeyer

**DRUCK** Schmidt-Römhild KG

**ERSCHEINUNGSWEISE** viermal pro Jahr

**AUFLAGE** 5.000



**Stefan Ortmann**

## Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist so weit: Die Internationale Leitmesse „INTERNSCHUTZ – Der rote Hahn“ öffnet vom 07. bis zum 12. Juni 2010 in Leipzig ihre Tore. Viele Vorbereitungen liegen hinter uns, um in Leipzig zusammen mit den Feuerwehren Flensburg, Lübeck, Cuxhaven, Wismar, Rostock, Wilhelmshaven, Brunsbüttel und Stralsund und den Partnern Havariekommando und Marine mit einem außergewöhnlichen Gemeinschaftsstand das Thema Schiffsbrandbekämpfung und Verletztenversorgung auf See vorzustellen. Der Interschutzauftritt wird geprägt sein durch praktische Vorführungen, die den am Stand tätigen Kolleginnen und Kollegen einiges Können abverlangen und deutlich machen werden, welchen besonderen Anforderungen und Herausforderungen sie bei der Ausbildung und tatsächlichen Einsätzen ausgesetzt sind.

Von den ersten Ideensammlungen über die Sicherstellung der Finanzierung, der Erarbeitung von Grobkonzepten bis hin zur letztendlichen Detailplanung und Realisierung waren dreizehn Projektgruppensitzungen über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr erforderlich. Je weiter die Planungen fortgeschritten waren, desto mehr galt es, wie im normalen Einsatzgeschehen auch, gemeinschaftlich und mit viel Teamgeist die „Knackpunkte“ zielstrebig zu lösen.

Von dem Ergebnis können Sie sich persönlich auf der Messe überzeugen! Wir laden Sie herzlich ein, nach einem Rundgang über das Messegelände, auf dem Sie sicherlich viele technische Neuheiten des Brandschutzwesens oder des Rettungsdienstes entdecken werden, an unserem Interschutzauftritt in der Halle 1 Stand C50 teilzuhaben. Oder noch besser: Sie planen die eine oder andere Vorführungszeit (11:00 Uhr, 12:00 Uhr, 14:00 Uhr, 15:30 Uhr, 17:00 Uhr) in Ihren Messetag ein und geben unseren Kolleginnen und Kollegen Rückhalt bei der Durchführung der Übungen.

Ein besonderer Dank gilt nicht nur den Mitgliedern der Projektgruppe, sondern auch dem Einsatzdienst und den Abteilungen, welche den Interschutzauftritt zum Beispiel durch die Entsendung von Kolleginnen und Kollegen und die Bereitstellung von Fahrzeug und Gerät nachhaltig unterstützen. Meine persönliche Erkenntnis ist, dass wir einen Stand auf der Interschutz in dieser Größenordnung nur realisieren können, weil jede Organisation ihren größtmöglichen Beitrag geleistet hat, getreu dem Motto: Nur gemeinsam sind wir stark!

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen erfolgreichen Verlauf der Messe und freue mich auf ein Wiedersehen in Leipzig!

*Stefan Ortmann*

## „Neues“ Gerätehaus

**AM 28. APRIL 2010** übergaben Bürgermeister Ole von Beust, Innensenator Christoph Ahlhaus, als Vertreter des Amtsleiters Stephan Wenderoth, Landesbereichsführer Hermann Jonas sowie der Eigentümer des Gebäudes, Clemens Reus, ein neues Gerätehaus an die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Blankenese. Das Fachwerkgebäude war 1889 als Pferdestall und Wagenremise umgebaut und 1924 von der Landgemeinde Blankenese für ihre Freiwillige Feuerwehr gekauft worden. Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt die FF Blankenese ein neues Gerätehaus auf dem hinteren Teil des Grundstücks und die alte Feuerwache diente zunächst als Berufsfeuerwache und später als Verwaltungsgebäude des Altonaer Bauhofs. In einem Teil des Gebäudes war zuletzt eine Rettungswache mit einem Rettungswagen untergebracht. 2009 erwarben Clemens und Felix Reus das Gebäude von der Stadt Hamburg und bauten es zu einem zeitgemäßen Gerätehaus um. So kann die FF-Blankenese nach fast 84 Jahren an ihren alten Standort zurückkehren und setzt an historischer Stelle die Geschichte der drittältesten Freiwilligen Feuerwehr Hamburg fort.

## Neue Kollegen

Foto: André Zand-Vakili: Die WELT



**Die Feuerwehr Hamburg wird um weitere 77 Kollegen und eine Kollegin verstärkt. Die Vereidigung führte Herr Dr. Stefan Schulz, Staatsrat der BfI, am 29. März durch. Das Löschblatt wünscht den „neuen“ Kollegen alles Gute für ihre Tätigkeit: Mögen sie stets gesund von den Einsätzen wieder nach Hause kommen!**

## FF Pöseldorf ausgezeichnet

**WEHRFÜHRER DAVID-BENJAMIN MÄRTIG** ist stellvertretend für die Freiwillige Feuerwehr Pöseldorf mit dem Portugaleser-Orden „Bürger Danken“ in Silber des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine geehrt worden. Während einer Feierstunde im großen Festsaal des Rathauses nahm er die höchste Auszeichnung für hervorragende Verdienste um die Hamburger Bürger im Beisein von Erstem Bürgermeister, Ole von Beust, und der FF Pöseldorf entgegen. Die Ehrenmedaille wird jährlich auf dem Bürgertag an Personen verliehen, die sich um die Stadt Hamburg besonders verdient gemacht haben.



**Stolz auf hohe Ehrung: David-Benjamin Märtig (Mitte) mit Michael Weidmann, Präses des Zentralausschusses Hamburgischer Bürgervereine (links) und dem Ersten Bürgermeister Ole von Beust**

## Dokortitel mit 79

**DR. MAXIMILIAN PUCHNER** arbeitete rund 20 Jahre lang als stellvertretender Amtsleiter der Hamburger Feuerwehr. Auch nach seiner Pensionierung blieb er aktiv und veröffentlichte nun im Alter von 79 Jahren seine Dissertation. Als Leitender Branddirektor erwarb sich Puchner großes Ansehen vor allem mit seinen Veröffentlichungen zur Reaktorkatastrophe in Tschernobyl. Aus dieser Zeit stammen auch seine freundschaftlichen Kontakte zum Chef der ukrainischen Feuerwehr, General F. N. Desjatnykov. Puchner promovierte mit einer Arbeit zum Thema „Gefahrenabwehr und Schadensbegrenzung nach dem katastrophalen Reaktorunfall in Tschernobyl am 26. April 1986“. Anlässlich der Promotionsfeier an der Universität Hamburg betonte er, dass er sein Werk der Feuerwehr Hamburg und den ukrainischen Freunden gewidmet habe. Oberbranddirektor Klaus Maurer würdigte seine Verdienste und Leistungen im Rahmen des A-Dienst-Briefings.





**Liest das Löschblatt: Boxweltmeisterin Susi Kentikian bei ihrem Besuch der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor**

## Besuch der „Killer Queen“

**ZUSAMMEN MIT DEM TRAININGSKOLLEGEN** und ehemaligen Schwergewichtsweltmeister Ruslan Chagaev besuchte die dreifache Box-Weltmeisterin Susi Kentikian die Kollegen der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor. „Die Feuerwehr hat mich eingeladen, sie zu besuchen: Diese Männer sind Kämpfer wie ich! Außerdem habe ich großen Respekt vor der Arbeit der Feuerwehr und möchte gerne mehr darüber erfahren“, so die 23-jährige Fliegengewichtlerin. „Ich hab’ mich sehr über diesen Besuch gefreut und möchte auf die sehr wichtige Arbeit der Feuerwehr aufmerksam machen und mich mit meinen Möglichkeiten für sie einsetzen.“ Übrigens: Auch Susi Kentikian liest natürlich das Löschblatt!

## ► TICKER

### EINLADUNG

#### HIT-Tag

Am 13. Juli findet von 10:00 bis 15:00 Uhr der alljährliche HIT-Tag auf dem Gelände des Polizei-Präsidiums am Bruno-Georges-Platz statt. Alle Interessierten sind hierzu herzlich eingeladen! Die Kollegen von F16 freuen sich auf Euren Besuch.

### ÄNDERUNGEN

#### Notgemeinschaft Feuerwehr

Aufgrund von Folgekosten bei der Durchführung von Lastschriften bei erloschenen Konten werden die Mitglieder der Notgemeinschaft Feuerwehr e.V. gebeten, Änderungen der Bankverbindung dem Kassenwart mitzuteilen. Gleiches gilt bei Adressänderungen durch Umzug, Namensänderungen durch Heirat oder dem Wunsch, Familienangehörige nachzuversichern. Eine Änderungsmitteilung im PDF-Format findet sich auf der Homepage [www.notgemeinschaft-feuerwehr-hamburg.de/](http://www.notgemeinschaft-feuerwehr-hamburg.de/)

### BESUCH

#### Baywatch an der Alster



Foto: André Zand-Vakili; Die WELT

Prominenter Besuch in Hamburg: David Hasselhoff – der weltweit wohl berühmteste Rettungsschwimmer aus einer Fernsehserie – war zu Gast bei der FF Pöseldorf: „Ich wurde von meinen Freunden von der Freiwilligen Feuerwehr Pöseldorf eingeladen, von denen viele auch als Rettungsschwimmer tätig sind. Ich wollte den Jungs einen Besuch abstatten und zu ihrer Arbeit gratulieren“, erklärte der US-amerikanische Baywatch-Star.

### AKADEMIE

#### Bildungsplattform

Auf der Bildungsplattform sind neue Inhalte eingestellt: Digitalfunk Modul 2, Gerätekunde, Sepura STP 8000'er Serie, Vorschau, Anschlagmittel

# Neue Wege gehen

**Im Zentrum des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) stehen die Feuerwehrcultur, die Qualität der sozialen Beziehungen und die Menschenführung. Damit steht im BGM die mitarbeiterorientierte Sichtweise im Mittelpunkt**



Wir sind ein kundenorientierter „Traditionsbetrieb“, der seit 138 Jahren schnelle und qualitativ hochwertige Hilfe im Notfall garantiert. Die Feuerwehr Hamburg ist stark und verlässlich – bei uns ist jeder Hilfesuchende in guten Händen. Dass wir selbstbewusst hinter unseren Aufgaben stehen und sie mit vollem Einsatz ausüben, ist im Gefühl der Hamburger Bürgerinnen und Bürger fest verankert.

Zu diesem hohen Ansehen in der Bevölkerung trägt jeder Einzelne seinen Anteil bei: Die Einsatzkräfte an den Feuer- und Rettungswachen und der Technik- und Umweltwache, im Kampfmittlräumdienst und in der Rettungsleitstelle wie auch das lehrende, sachbearbeitende und technische Personal in den Abteilungen leisten exzellente Arbeit und versehen ihren Dienst mit großem Engagement.

In den letzten Monaten haben wir viel unternommen, um die beständig steigenden Einsatzzahlen und Arbeitsbelastungen zu bewältigen und gleichzeitig die Qualität der Arbeit zu sichern und zu verbessern. Derzeit sind 163 neue junge Kolleginnen und Kollegen in Ausbildung, die jetzt Zug um Zug an den Wachen ihren Dienst aufnehmen und so zur Entlastung und Verjüngung der Mannschaft beitragen. Die materielle Ausstattung wurde verbessert, sodass in Kürze eine neue Fahrzeuggeneration in Dienst gestellt wird. In der Rettungsleitstelle wurde mit externer Unterstützung der Personalbedarf ermittelt, die arbeitsmedizinische Begutachtung steht kurz vor dem Abschluss. Die Strukturuntersuchung wird noch in diesem Jahr abgeschlossen und richtungweisend die Bedarfe der Feuerwehr aufzeigen.

Auch in Bezug auf unsere Mitarbeiterorientierung haben wir Grund, stolz zu sein: Unser Arbeitsschutz und die arbeitsmedizinische Betreuung durch den Arbeitsmedizinischen Dienst (AMD) wird auch von Externen als vorbildlich bewertet. Die Betreuung durch die Notfallseelsorge und die SEG Gesprächsnachsorge haben sich seit langem bewährt, der Sozialtherapeutische Dienst der BfI ist eine wertvolle Unterstützung. Unser Ausbildungsniveau ist hoch und kann auch im internationalen Vergleich bestehen.

Die Technikwelt muss weiterhin gut funktionieren – zur Sicherheit aller. Zusätzlich wendet sich die Führung der Feuerwehr nun auch offensiv und außergewöhnlich neuen Wegen zu.

In dieser Woche hat die Projektorganisation „aktiFit – für Feuerwehr, Familie und mich“ den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Feuerwehr Hamburg das Ergebnis ihrer Analyse vorgelegt. Wie ist der Bericht ins „große Ganze“ einzuordnen?

## **BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT (BGM) – NEUES DENKEN IN EINER ‚NEUEN WELT‘**

Im Zentrum des BGM stehen die Feuerwehrcultur, die Qualität der sozialen Beziehungen und die Menschenführung. Im BGM steht die mitarbeiterorientierte Sichtweise im Mittelpunkt, denn der Erfolg einer Organisation hängt nicht nur von Technik und Ausstattung, sondern vor allem von der Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft ihrer Beschäftigten ab. Diese wiederum beruhen nicht nur auf Wissen und Können, sondern sind insbesondere davon abhängig, ob die Mitarbeiterinnen und Mit-

arbeiter sich als Menschen wahrgenommen und als wertschätzend geführt und gefördert fühlen. Betriebliches Gesundheitsmanagement ist mehr als Sport, Ernährung und Suchtprävention. Die Projektorganisation wollte wissen: Unter welchen Umständen arbeiten wir hier in der Feuerwehr? Welche Wege müssen wir verfolgen, damit Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft ebenso wie Arbeitszufriedenheit und körperliche, psychische und seelische Gesundheit gesichert werden können?

Dazu hat die Projektgruppe aktiFit die Organisation Feuerwehr analysiert und den Ist-Stand erhoben. Dabei wurden viele, ganz unterschiedliche Sichtweisen einbezogen – von den Jahresberichten des AMD und der Arbeitssicherheit bis hin zu Ergebnissen aus Interviews und der Befragung von Führungskräften. Dabei hat die Projektgruppe erlebt, dass Anpacken und Verändern bei sich selbst anfängt. Das ist schwer, bringt aber mehr als Klagen und Nörgeln und auf andere verweisen.

Der Analysebericht ist ein erster Schritt, um miteinander in einen Dialog einzutreten über die kritischen und schwierigen Themen in unserer Feuerwehr, Verständnis für unterschiedliche Sichtweisen zu entwickeln und auf dieser Basis Lösungen zu erarbeiten, die dann umgesetzt werden. Diese neue Vorgehensweise wurde bewusst gewählt, um den unterschiedlichsten Gruppen ungefiltert zuzuhören und ihren Betrachtungsweisen Raum zu geben. Sie soll Vorbild für die zukünftige Zusammenarbeit in der Feuerwehr sein.

### **AUS DEM TICKER**

## **Technik ist nicht alles**

„Es scheint wohl nicht nur mir so zu gehen, aber man merkt es doch und es ist nicht zu übersehen, dass bei vielen Kollegen eine gewisse Resignation und Lustlosigkeit eingetreten ist. Die innere Aufgabe und Hoffnungslosigkeit, dass sich ja doch nichts ändert. Jeden Monat kommen weitere negative Meldungen, in denen von Streichungen, Kürzungen und Einsparungen die Rede ist. Es gibt kaum eine positive Meldung. Neue Fahrzeuge, ... Einsatzhandschuhe und Ausrüstungsgegenstände, die angeschafft werden. Ich will ja nicht undankbar sein, aber im Gegenzug wird mir zuviel Persönliches dafür abgezwickelt. Es wird herumjongliert, hier neues Gerät, da Streichung von zuletzt den Winterzusatztagen. Die Technik unser Ein und Alles????“

aus: Florian Hamburg, 1/2000, Autor: Ralf van Yperen. Zehn Jahre sind diese Zeilen alt. Sie zeigen, dass einige Probleme uns seit langem „verfolgen“.

## WAS DÜRFEN DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER ERWARTEN?

Aus der Analyse, die das Projekt aktiFit durchgeführt hat, ließen sich sechs große Handlungsfelder bzw. -ziele ableiten. Den größten Raum nahmen die Handlungsfelder „Umgehen mit Arbeitsverdichtung und Regenerationsmöglichkeiten“, „Kommunikation, Führungs- und Feuerwehrcultur“ und „Fitness, Sport und Ernährung“ ein, auf die sich auch die Postkartenaktion im Rahmen der Veröffentlichung bezog.

Im nächsten Schritt wurden die sechs wichtigsten Maßnahmen aus einem Ideenpool ausgewählt, mit deren Ausarbeitung und Umsetzung jetzt nach der Veröffentlichung des Berichts begonnen wird. Anschließend werden wir prüfen, welche Wirkung sie entfaltet haben und wie sie von den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern angenommen wurden, um dann weitere Maßnahmen auszuwählen. Über den weiteren Projektverlauf und die einzelnen Maßnahmen werden wir zeitnah berichten – über das Intranet und Informationsveranstaltungen.

Der Analysebericht zeigt aber auch, dass Veränderung nicht nur durch „verordnete“ Maßnahmen geschehen kann, sondern dass jede bzw. jeder in seiner unmittelbaren Umgebung dazu beitragen kann, indem er sich bewusst macht, wie seine Handlungsweise auf andere wirkt und gegebenenfalls Entscheidungen noch einmal überdenkt. Jeder trägt Verantwortung für sich und für das große Ganze. Wenn die alten Wege nicht zum Erfolg geführt haben, gilt es neue einzuschlagen. BGM ist also ein „Dauerbrenner“ und langfristig ausgelegt. Ihre Meinung, Vorschläge und Ideen nehmen wir gerne unter aktiFit@feuerwehr.hamburg.de entgegen.

*Klaus Maurer und Sabine Holst*

### Wertschätzend führen und fördern – die Projektorganisation „aktiFit – für Feuerwehr, Familie und mich“.



**Marcel Schöttler**



**Michael Pohn**



**Klaus Schaefer**



**Sabine Holst**



**Claus Lochmann**



**Stephan Wenderoth**



**Stefan Bobzin**



**Thomas Cordes**



**Michael Zader**



**Dietmar Jeschke**



**Olaf Czwalinna**



**Klaus Maurer**



**Dirk Weigle**



**Werner Thon**



**Dirk Wagner**



**Jürgen Pohl**

# Werkstatt- und Materialflusssteuerung noch effektiver

**Nach langjähriger Suche hat F03 eine Software eingeführt, die sämtliche Arbeitsschritte, die Gerätedatenverwaltung sowie verschiedenste Prozesssteuerungen professionell in einem Werkzeug abbildet**



Seit 1995 arbeitet die Instandhaltungssteuerung der Abteilung „Technik und Logistik“ mit einer Software für das Fuhrparkmanagement. Mit Ablauf des Jahres 1999 kündigte Siemens den Wartungsvertrag für diese Software mit der Begründung, dass eine wesentlich leistungsfähigere und für den Anwender komfortablere Software entwickelt wurde und die bisherige Lösung nicht mehr den modernen Erfordernissen angepasst werden könne. Daraufhin war die Technische Abteilung gezwungen, über eine neue Instandhaltungssteuerungssoftware nachzudenken.

Nachdem mehrere unterschiedliche Verfahren nicht erfolgreich abgeschlossen werden konnten, wurde 2007 unter der Leitung von FL ein neues Projekt zur EDV-Konsolidierung bei F03 eingesetzt.

Dabei hat sich F03 als Ziel gesteckt, eine Software zu finden, die alle Arbeitsprozesse der Instandhaltungssteuerung mit Stammdatenhaltung (Inventarisierung), Auftragsplanung und –abwicklung, Materialwirtschaft sowie dem zentralen Controlling mit Qualitätsmanagement in einem einheitlichen Werkzeug darstellt.

**NACH EINER GRÜNDLICHEN BEDARFSANALYSE**, einer Phase der Markterkundung und Ausschreibung erhielt im November letzten Jahres die COS GmbH den Auftrag, ihre Softwarelösung für das effektive Fuhrpark-, Geräte- und Werkstattmanagement sowie eine effektive Materialwirtschaft einzuführen.

Mit der COS GmbH ist es F03 gelungen, einen Softwareanbieter zu finden, der ohne großen Programmieraufwand die Anforderungen der technischen Abteilung der Feuerwehr

## DIE NEUE SOFTWARE

**Entwickler** COS GmbH, Oberkirchen

**Produkt** COSware, basierend auf MS Windows 98

**Kategorie** Unternehmensverwaltungs-Software im Bereich Logistik und Werkstatt

Hamburg mit seiner Software umsetzen kann. An dieser Stelle seien nur einige Anwendungen plakativ genannt:

- Auftragsabwicklungen vereinfachen,
- Prüfterminüberwachungen verbessern,
- Materialbereitstellung optimieren,
- Standortverfolgung von Fahrzeugen und Geräten verbessern,
- Bestellungen und Auftragsvergabe vereinheitlichen und vereinfachen,
- Lagerverwaltung effizienter gestalten,
- Tankdatenverwaltung einführen (läuft bereits seit dem 01. April 2010),
- Statistiken und Controlling ermöglichen,
- Mängelverfolgung verbessern.

Damit findet eine interne Verschlinkung von Arbeitsabläufen in großen Bereichen bei F03 statt. Die Software kann plattformübergreifend sowohl auf stationären Rechnern als auch auf mobilen Geräten (Tablet PC) genutzt werden. Das Programm lässt sich in bestehende IT-Infrastrukturen einfügen, indem spezielle Schnittstellen-Module eingesetzt werden.







**Die Kollegen von F03 drückten die Schulbank: Hier waren die Gesichter noch etwas fragend, was sich im Laufe der Schulung aber klärte**

Die Einführungsphase befindet sich im Endstadium. Im Monat April wurden alle Mitarbeiter der technischen Abteilung geschult, sodass am 10. Mai die intensive Nutzung mit der Beobachtung des Softwareverhaltens im scharfen Betrieb starten konnte.

Folgende Bereiche profitieren von der COSware-Einführung:

- Fahrzeuge – Funktionen zur Erfassung und Verwaltung der grundlegenden Stammdaten des zu verwaltenden Fuhrparks, dessen Wartungen sowie Werkstattaufenthalte,
- Logistik – Werkzeuge zur Tourenplanung und zur Durchführung von Logistikaufträgen (z. B. Botenwagen),
- Werkstatt – Spezielle Module für alle Werkstattbereiche,
- Material – Material-/Warenwirtschaft und Lagerhaltung,
- Anwender – verschiedene Dienstprogramme für Anwender und Administratoren.

**GRUNDLAGE FÜR DIE ARBEIT** mit dem Programm ist das lückenlose Füllen der Datenbanken mit sämtlichen Geräte- und Fahrzeugdaten der Feuerwehr Hamburg. So sind abrufbar:

- Stammdaten,
- Wartungsintervalle,
- Reparaturen,
- Neuanschaffungen,
- Zuordnung von einem Gerät zu Fahrzeug und Wache.

Auch eine Nutzung an den Wachen wäre in verschiedenen Bereichen denkbar:

- Fahrzeugüberprüfung über abrufbare Beladepläne (möglich ist hier auch die Nutzung eines Handscanners),
- Gerätestandortverfolgung über Datensammelgeräte,
- Materialbestellung über Online-Warenkorb,
- Lagerverwaltung (z.B. Rettungsdienstverbrauchsmaterial),
- Medikamentenablaufdatumwarnung,
- Vereinfachte Wäscheausgabe über Transponder (Transponder sind ohnehin bereits in der Schutzkleidung vorhanden).

**WÄHREND DER MARKTERKUNDUNGSPHASE** drängte sich bei den Verantwortlichen förmlich die Frage auf: „Wenn bei F03 der Datenbestand aller Fahrzeuge und Geräte vorhanden ist und gepflegt wird, warum sollen die Kollegen an der Wache diesen nicht nutzen können?“

Ein Zugriff der Schirrmeister der Wachen auf die Datenbanken ist technisch möglich. Zu klären ist noch, für welche Bereiche der Software eine Nutzung an den Wachen interessant ist und wie hoch der Bedienungsaufwand hierdurch wäre. Damit könnte die Effizienz der Arbeitsabläufe und die daraus resultierende Vereinfachung und Zufriedenheit der Kollegen im Einsatzdienst gesteigert werden.

*Arne Kappus, Jan Bieber*

# Drehleiter - Computer stabilized

Nach rund zehn Jahren wurden erstmals wieder neue Drehleitern bei der Feuerwehr Hamburg in Dienst gestellt. Ihre Ausstattung ist über die Mindestanforderungen der Norm hinaus mit einigen Besonderheiten und zusätzlichen Ausrüstungsgegenständen erweitert worden – hier Kollegen der Feuer- und Rettungswache Billstedt beim Leitersteigen





Seit etwa zehn Jahren wurden in Hamburg keine neuen Drehleitern beschafft, 1999 lieferte die Karlsruher Firma Metz Aerials die letzten Fahrzeuge an die Berufsfeuerwehr. 2006 und 2007 wurden allerdings je drei Hubarbeitsbühnen, in Hamburg Teleskopmastfahrzeuge (TMF) genannt, von Bronto Skylift und Metz Aerials in der 30-Meter-Klasse als Ersatz für Drehleitern an fünf Feuer- und Rettungswachen (FuRw) in Dienst gestellt. Ein TMF dient dabei als Ausbildungs- und Reservefahrzeug.

Zu Beginn dieses Jahres konnten nun vier Iveco-Magirus-Drehleitern der Baustufe DLA (K) 23/12 CS in Dienst gestellt werden, die den Feuer- und Rettungswachen Wandsbek (F21), Barmbek (F23), Billstedt (F25) und Bergedorf (F26) zugeordnet wurden. Die bislang einzige Magirus-Drehleiter im Fuhrpark der Feuerwehr Hamburg, stationiert an der FuRw Billstedt, wechselt zur Feuerwehrakademie als Ausbildungs-Drehleiter.

Die neuen Hubrettungsfahrzeuge sind gemäß den aktuell gültigen Normen DIN EN 1846 und DIN EN 14043 aufgebaut und entsprechend beladen. DLA (K) 23/12 steht dabei für Drehleiter Automatik mit Korb, Nennrettungshöhe 23 Meter bei einer zeitgleichen seitlichen Nennausladung von zwölf Metern. CS ist eine firmeninterne Bezeichnung der Iveco-Magirus Brandschutztechnik. Es steht für „Computer stabilized“ und benennt eine computergesteuerte Schwingungsdämpfung. Auftretende Schwingungen des Leitersatzes werden durch das in der Drehleiter verbaute Rechnersystem erfasst und berechnet. Der Hydrauliköl-Zufluss in die Aufrichtezyylinder wird dann bei Druckaufbau automatisch so nachgeregelt, dass die Schwingungen des Leitersatzes beendet werden. Dadurch ist ein sicheres Arbeiten im Rettungskorb möglich und bei voller Abstützbreite können größere Ausladungswerte als bei Vorgänger-Baustufen erreicht werden.

**DIE AUSSTATTUNG DER DREHLEITERN** ist über die Mindestanforderungen der Norm hinaus mit einigen Besonderheiten und zusätzlichen Ausrüstungsgegenständen erweitert worden. So sind die Rettungskörbe bei den vier neuen Fahrzeugen für jeweils drei Personen zugelassen, was einer maximalen Belastung von 270 Kilogramm entspricht. Außen an den Seitenteilen des Korbes sind zusätzliche Xenon-Scheinwerfer fest installiert, um eine bessere Ausleuchtung auch für den Einsatz der Zurüstteile zu erreichen. Denn die neuen Hubrettungsfahrzeuge verfügen neben der Krankenträgerlagerung – ausgelegt für eine Belastung



Fotos: Jan Ole Unger

#### Drehleiter DLA (K) 23/12 der Feuer- und Rettungswache Wandsbek

von 200 Kilogramm – über eine zusätzliche Korbhalterung, auf der der mitgeführte Drucklüfter fixiert werden kann. Somit kann eine taktische Ventilation auch in großer Höhe sinnvoll durchgeführt werden. Aus dem Korb kann über die fest verlegte Stromversorgung eine Elektro-Kettensäge betrieben werden.

Soll eine Brandbekämpfung über die Drehleiter erfolgen, ist dies mithilfe des Wenderohres mit einer Leistung von 1.600 l/min möglich. Dieser Wasserwerfer wird dabei entweder aus dem Korb heraus bedient oder vom Drehleiter-Maschinisten auf dem Hauptsteuerstand gesteuert. Über einen separaten C-Abgang kann ein Löschangriff über einen alternativen Angriffsweg vorgetragen werden. Der Korb selbst und seine Besatzung können mithilfe einer Korbschutz-Sprühdüse vor zu großer Wärmestrahlung geschützt werden. Die Wasserversorgung zum Wenderohr wird dabei über einen B-35-K-Druckschlauch sichergestellt, der von einer Haspel, die auf der rechten Seite am letzten Leiterelement befestigt ist, abgerollt wird.

Standard bei Hamburger Drehleitern sind seit den 1960er Jahren separate Kraneinrichtungen. Diese sind an der Unterseite des letzten Leiterelements befestigt und bei den neuen Fahrzeugen für eine maximale Hebekraft von 4.000 Kilogramm ausgelegt. Neu hingegen ist eine im ersten Leiterelement fest verbaute Windmessenrichtung (Anemometer). Die aktuelle Windgeschwindigkeit wird über einen Schalenstern gemessen und dem Drehleiter-Maschinisten in Metern pro Sekunde am Hauptsteuerstand auf dem Display angezeigt. Drei unterschiedliche Anzeige- und Warnbereiche geben damit zusätzliche Sicherheit während des Drehleiter-Einsatzes.

Auf Nachfrage bewerteten mehrere Drehleiter-Maschinisten Bedienung und Betrieb der neuen Hubrettungsfahrzeuge als einfach, schnell und sicher. Ob künftig Drehleitern oder doch Hubarbeitsbühnen bei der Feuerwehr Hamburg beschafft werden, wird die demnächst anstehende Auswertung der Einsatz-Umfrage ergeben.

Jan Ole Unger

#### AUS DEM TICKER

## Die neue Drehleiter

**Fahrgestell** Iveco 160 E 30, Straßenantrieb 4 x 2

**Motor** Diesel (Euro 5), 220 kW, 5.880 cm<sup>3</sup>

**Getriebe** 5-Gang-Vollautomatikgetriebe

**Zulässige Gesamtmasse** 16.000 kg

**Abmessungen** Länge 10.000 mm, Breite 2.500 mm, Höhe 3.330 mm

**Hubrettungssatz** Iveco-Magirus DLA (K) 23/12 CS mit aktiver Schwingungsdämpfung, 23 Meter Nennrettungshöhe bei 12 Meter seitlicher Nennausladung, max. Rettungshöhe 30,75 m bei 75° Aufrichtwinkel

**Rettungskorb** RK 270, Korbtraglast 270 kg oder 3 Personen

#### AUFRUF AN DEN EINSATZDIENST:

Am 1. September 2009 startete die **Online-Umfrage** über die Einsatzerfahrungen mit unseren Hubrettungsfahrzeugen. Der Arbeitskreis DL/TMF ruft noch einmal alle Kolleginnen und Kollegen auf, sich an dieser Umfrage zu beteiligen und wirklich **alle** Einsätze, an denen Hubrettungsfahrzeuge zum Einsatz kamen, zu übermitteln. Gestaltet mit!

#### Zum Fragebogen:

<http://www.bildungsplattform-feuak-hamburg.de>

**Achtung:** Es gelten nur noch persönliche Zugangsdaten. Jeder muss sich einmalig registrieren und danach einloggen. Die Wachkennungen sind nicht mehr gültig!



# Lebendige Tradition

Mit zahlreichen Veranstaltungen und Ausstellungen hält der Verein „Hamburger Feuerwehr-Historiker e.V.“ die Geschichte der Feuerwehren in Hamburg lebendig

**F** Am 5. Mai 1998 gründeten engagierte Feuerwehrangehörige den Verein „Hamburger Feuerwehr-Historiker“. Er ging aus der seit 1993 bestehenden Arbeitsgemeinschaft gleichen Namens hervor. Der Verein ist vom Amtsgericht Hamburg als gemeinnützig anerkannt und Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Feuerwehrmuseen (AGFM).

Die wichtigsten Vereinsziele sind laut Satzung der Erhalt historischer Feuerwehrfahrzeuge, Feuerwehrgeräte und Uniformen, das Sammeln von Unterlagen zur Geschichte der Hamburger Feuerwehr und nicht zuletzt die Gründung eines Feuerwehrmuseums. Gegenwärtig zählt der Verein 70 Mitglieder, etwa zwei Drittel davon sind aktive oder pensionierte Angehörige der Hamburger BF und FF, die übrigen sind interessierte Hamburger Bürgerinnen und Bürger.

Aufgrund eines zwischen dem Feuerwehramt und dem Verein geschlossenen Überlassungsvertrags unterhält der Verein 22 technikgeschichtlich bedeutende ehemalige Hamburger Einsatzfahrzeuge, so zum Beispiel LF, TLF, DL und RTW der 1960er bis 1980er Jahre sowie 20 Katastrophenschutzfahrzeuge. Besonders wertvoll ist der einzige noch in Deutschland vorhandene Mercedes-Pullman-Löschzug aus den 1960er Jahren. Der Verein unterhält und betreibt ferner das älteste noch in Fahrt befindliche Löschboot Europas, die „Feuerwehr IV“ aus dem Jahre 1930. Es ist in die Denkmalschutzliste der Kulturbehörde eingetragen. Zum Bestand gehört auch eine nach dem Vorbild des 18. Jahrhunderts nachgebaute vollfunktionstüchtige Schutenspritze.

Zur Sammlung des Vereins zählt darüber hinaus umfangreiches Material zur Geschichte der Hamburger Feuerwehr und zum Luftkrieg in Hamburg. In Wort und Bild sind insbesondere die Ereignisse des Feuersturms von 1943 („Operation Gomorrha“) dokumentiert.

**DER VEREIN BETEILIGT SICH JÄHRLICH** an zahlreichen öffentlichen und internen Veranstaltungen, beispielsweise an Tagen der offenen Tür, die von den Wachen der Berufsfeuerwehr und Freiwilligen Feuerwehren, der Feuerwehrakademie und der Technischen Abteilung veranstaltet werden. Der Verein ist auch regelmäßig beim Hafengeburtstag und den Hafenfesten in Harburg und Bergedorf beteiligt. In Zusammenarbeit mit dem Helms-Museum wurde 2009 zudem in der alten Feuerwache Harburg mit großem Erfolg die Sonderausstellung „Roter Hahn über Harburg“ dargeboten. Zur Zeit wird im Keller des Dienstgebäudes Berliner Tor (im Anschluss an das FIZ) eine Dauer Ausstellung von Feuerwehrexponaten eingerichtet.

Der Großteil der Fahrzeuge war bisher in der ehemaligen Lettow-Vorbeck-Kaserne in Jenfeld untergestellt. Leider lief der Mietvertrag zum 31. Dezember 2009 aus. Vorübergehend finden die Fahrzeuge im ehemaligen Katastrophenschutzzentrum Rissen ein Ausweichquartier, das jedoch auch nur befristet zur Verfügung steht. So ist der Verein erneut auf der Suche nach einer bezahlbaren Halle. Welcher großzügige Sponsor kann uns helfen?  
*Manfred Gihl*

Fotos: Manfred Gihl, Dieter Frommer



Historische Pretiosen: Der Nachbau einer Schutenspritze aus dem 18. Jahrhundert vor dem ältesten noch in Fahrt befindlichen Löschboot Europas, der „Feuerwehr IV“, aus dem Jahre 1930





**Polizeihauptkommissar Bernd Schilke: Seine Erstversorgung am Unfallort war die Grundlage einer funktionierenden Rettungskette**

## Dank an die Hamburger Polizei: Beherzte Ersthelfer

**Am 21. November 2009 um 10:07 Uhr sollte sich das Leben meines Vaters Günther Wunderlich nach einem schweren Sturz grundlegend verändern**



Für meinen heute 78-jährigen Vater und meine 76-jährige Mutter begann der Tag wie gewohnt um 5:00 Uhr morgens. Beide sind Frühaufsteher und außerdem ruft die Arbeit, die mein Vater auch in seinem Ruhestand noch mehrmals die Woche ausführt. Bis vor einem Jahr gingen die beiden noch gemeinsam Treppenhäuser putzen, „einfach um nicht einzurosten“. Doch seit der Krebserkrankung meiner Mutter hat mein Vater einen 38-jährigen Arbeitskollegen an seiner Seite, der beeindruckt von der Vitalität seines älteren Kollegen und Freundes ist.

Nach getaner Arbeit kaufte mein Vater einen Blumenstrauß. Gemeinsam mit seiner Frau wollte er zum Ohlsdorfer Friedhof fahren, um den Strauß am Grab seiner Mutter niederzulegen. Die beiden machten sich also für den kurzen Ausflug bereit. Doch bevor sie in ihr Auto steigen konnten, klingelte das Handy meines Vaters. Ich, 44-jähriger Feuerwehrmann der BF Hamburg, war am anderen Ende der Leitung und erkundigte mich, wie es meinen Eltern ginge.

Kaum aufgelegt, mein Vater drückte noch den Entriegelungsknopf seines Autos, kippte er an meiner Mutter vorbei zur Seite um und stieß mit voller Wucht auf den Kantstein der Straße. Es brauchte eine kleine Schrecksekunde bis sie den Ernst der Situation realisierte und sofort den nächsten Passanten herbei-

rief, den sie bat, einen Rettungswagen anzufordern. Sie konnte ohne ihre Brille, die sie in der Wohnung vergessen hatte, die Tasten des Handys nicht erkennen.

Schon nach wenigen Sekunden lief das gesamte Gesicht meines Vaters blau an und es waren keinerlei Lebenszeichen mehr von ihm erkennbar. Doch das Schicksal hatte etwas anderes mit dem vierfachen Großvater vor, denn genau in diesem Augenblick fuhr zufällig ein Streifenwagen der Polizei an der Unglücksstelle vorbei. Die Polizeibeamten, Bernd Schilke und seine Kollegin Heike Stettin, erkannten die Notsituation und stoppten ohne zu zögern und eilten zu meiner verzweifelten Mutter. Während Schilke sofort mit der Reanimation nach den aktuellen Richtlinien begann (Herzdruckmassage zu Beatmung im Verhältnis 30:2, vereinfachte Vorgehensweise beim Auffinden einer Person), kümmerte sich seine Kollegin zunächst um meine verstörte Mutter, unterstützte dann aber gleich ihren Kollegen bei der Reanimation. Wenige lange Minuten vergingen, bis die angeforderten Rettungskräfte eintrafen und die von den beiden engagierten Polizisten im Wechsel durchgeführte Wiederbelebung übernahmen. Zum Glück mit Erfolg.

Dem schnellen und beherzten Einsatz der beiden Polizisten ist es zu verdanken, dass meine Kinder auch weiterhin mit ihrem Großvater aufwachsen können. Denn in diesen wenigen Minu-

ten war er eigentlich schon tot und hatte nur mit Hilfe der Herzdruckmassage überlebt.

Doch dies war erst der Anfang sehr langer und ungewisser Wochen und Monate, die meiner gesamten Familie bevorstanden. Mein Vater, der durch den Sturz einen doppelten Schädelbruch und Hirnblutungen erlitten hatte, lag nun im künstlichen Koma. Doch was den Sturz verursacht hatte, wusste niemand zu sagen. Unbekannt blieb auch, wie lange das Gehirn ohne Sauerstoff hatte auskommen müssen. Einer Lösung des Rätsels kam man erst näher, als mein Vater aus dem Koma erwacht war.

Etwa zwei Wochen vergingen. Inzwischen waren sich die Ärzte relativ sicher, dass ein Herzinfarkt die Ursache des unerwarteten Sturzes war. Eine richtige Behandlung konnte erst bei fortschreitender Genesung des Patienten begonnen werden. Tatsächlich gab mein Vater jetzt Tag für Tag neue Lebenszeichen von sich und sein Zustand verbesserte sich langsam, aber stetig.

Nach etwa zehn Wochen war es dann soweit: die Entlassung aus dem Krankenhaus stand an, doch mein immer noch sehr verwirrter Vater konnte nicht wieder in seine Vier-Wände zurück. Zunächst stand eine sechswöchige Kur in Bad Segeberg an. Obwohl seine Frau ihn täglich besuchte, waren diese Wochen eine große Umstellung für ihn, der es gewohnt war, seine Familie um sich herum zu haben. Auch seine zwei Söhne und vier Enkelkinder leisteten ihm viel Gesellschaft.

Auch die Zeit nach der Kur gestaltete sich schwieriger als gedacht, denn mein Vater musste noch einige Therapiestunden machen, um zur, um zur bestmöglichen Gesundheit zu gelangen. Doch nun, gute fünf Monate später, hat meine Familie ihren geliebten Mann, Vater und Großvater wieder. Zwar immer noch etwas verwirrt und dünner als früher, aber mit dem Humor und Charme den er früher versprühte. Den bekamen dann auch die Polizisten Bernd Schilke und Heike Stettin zu spüren, als mein Vater persönlich zu ihrem Polizeikommissariat ging, um sich bei seinen Lebensrettern mit dem Spruch zu bedanken: „Ich habe mich extra für sie hingelegt, damit sie die neue Reanimationsübung durchführen können“.

So kennen und lieben wir unseren Günni und sagen Danke an die Hamburger Polizei, denn nur durch diese beiden Menschen konnte mein Vater wieder in das „normale“ Leben zurückkehren. Die Rettungskette hat vorbildlich funktioniert: Der Einsatz der Ersthelfer, Heike Stettin und Bernd Schilke als das erste Glied der Rettungskette, hat gezeigt, wie wichtig es ist, im Notfall schnell, beherzt und umsichtig zu handeln.

Dieser Bericht soll Ansporn für alle sein, sich bewusst zu machen, dass man auf einfache Weise (nur mit Einsatz seiner Hände) Leben retten kann. Bedanken möchte ich mich natürlich auch bei den Kollegen vom 21RTW H und der 22NEF A Besatzung, die nachfolgend für einen so guten Verlauf der Rettungskette gesorgt haben.

*Jens Wunderlich*




**Nach schwerem Sturz wieder wohlauf: Günther Wunderlich bedankt sich bei Polizeiobermeisterin Heike Stettin, die gemeinsam mit ihrem Kollegen dem Verunglückten durch ihre schnelle und beherzte Erstversorgung vermutlich das Leben rettete**



Die neuen höheren Dienste bei der Urkundenübergabe in Münster: von links: Jörn Demtröder (F04), Michael Katzsch (F02), Thomas Keller (F02), Marko Florek (F35), Klaus Maurer (FL), Thorsten Grams (F15), Jan Peters (F32) und Holger Feldmann (F25)

# Ausbildung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst 2009/2010

Unter den 33 Absolventen, die am Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen die Zeugnisse zur Abschlussprüfung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst erhielten, waren auch sieben Vertreter der Hamburger Feuerwehr

 In einer Feierstunde am 30. März wurden in Münster am Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen insgesamt 33 Absolventen die Prüfungszeugnisse zur Abschlussprüfung für den höheren feuerwehrtechnischen Dienst überreicht. Darunter waren auch wir – fünf Aufsteiger aus dem gehobenen Dienst und zwei Brandreferendare. Wir möchten hier die Möglichkeit nutzen und unseren Kollegen einen kleinen Einblick in das vergangene Ausbildungsjahr geben.

**... WIE ALLES ANFING:** Die Brandreferendare haben eine zweijährige Ausbildung hinter sich und die Aufsteiger stoßen, nachdem die Brandreferendare ihre Zugführerprüfung abgelegt haben, im zweiten Jahr dazu. Das dreitägige Zulassungsverfahren der Aufstiegsbeamten umfasste einige Tests (Mathematik, logisches Denken, Allgemeinwissen), einen Persönlichkeitstest, eine Präsentation über unsere Feuerwehr in englischer Sprache sowie ein Mitarbeitergespräch. Bei einer Planübung hatten wir zusätzlich unsere einsatztaktischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Groß war die Freude, als wir erfuhren, dass man uns ausgewählt hatte.

## AUS DEM TICKER

### Der Ausbildungsplan – ein abwechslungsreiches Programm

Dauer	Thema/Ort	Inhalt
1 Woche	Einführungswoche Münster	Vorstellung der Lehrgänge und Institutionen
7 Wochen	Verwaltungslehrgang in Berlin (VAK) und Hamburg (F05)	Verwaltungs-, Brandschutz-, Katastrophen-, Beamten-, Haushalts- und Personalvertretungsrecht Betriebswirtschaftslehre
8 Wochen	Praktischer Abschnitt Verwaltungsbehörde (Ministerien etc.)	Mitarbeit in Landesbehörden/-ministerien z.B. bzgl. Aufsichtswesen Feuerwehr, Gesetzgebung, Finanzen, Katastrophenschutz
4 Wochen	Führungslehrgang II in Bruchsal (LFS Baden-Württemberg)	Vorbeugender Brandschutz, Erwachsenenbildung, Stabsarbeit
14 Wochen	Praktischer Abschnitt Berufsfeuerwehr	Einsatzleitung (z.B. in Hamburg B-Dienst) Mitarbeit im Vorbeugenden Brandschutz (Genehmigungen, Brandschauen, etc.), Anfertigen einer Hausarbeit
4 Wochen	Führungslehrgang III in Heyrothsberge (LFS Sachsen-Anhalt) und Hamburg (F05)	Personalführung und Beurteilungswesen, Suchtbewältigung, Stressbewältigung, Einsatznachsorge, Qualitätsmanagement
1 Woche	Presseseminar (F05)	Umgang mit der Presse, Interviews und Pressekonferenzen
4 Wochen	Wahlstation – praktischer Abschnitt z.B. Werkfeuerwehr	zusätzliche Ausbildungsinhalte („über den Tellerrand schauen“)
1 Woche	Vorbereitungswoche Laufbahnprüfung	Lernen, Lernen, Lernen



## ... 0-Töne

### AUFSTIEGSBEAMTE UND BRANDREFERENDARE

„Für mich war es wirklich sehr interessant zu beobachten, wie die Aufsteiger und Brandreferendare zusammengewachsen sind – die Aufsteiger mit bis zu 30 Jahren Feuerwehrrfahrung und die Referendare, teilweise frisch von der Universität. Nach einer Kennenlernphase haben wir uns im Lehrgang bestens ergänzt, sodass man in den Fachdiskussionen wirklich voneinander profitieren konnte. Diese Verschmelzung von Praxiserfahrung und theoretischem Wissen hat mir gezeigt, dass das eine ohne das andere ja funktionieren mag, richtig gut wird es aber erst durch die Mischung von Beidem“.

*Thorsten Grams*

### ZU VERSTEHEN, WAS ALKOHOLKRANKHEIT BEDEUTET

„Im Rahmen des Führungslehrgangs III in Heyrothsberge haben wir eine Suchtklinik besucht und uns mit Alkoholkranken, die sich seit einer Woche in Therapie befanden, unterhalten. Das theoretische Wissen über diese Krankheit ist das eine, jedoch das direkte Gespräch mit den Erkrankten hat mir deutlich gemacht, in welcher schwierigen Lebenssituation sich diese Menschen befinden und wie unterschiedlich sich die eingehenden Probleme im dienstlichen und privaten Umfeld auswirken. Das zeigt, wie wichtig es ist, diesen Menschen zu helfen. Dies setzt voraus, dass man ein Alkoholproblem erkennt und den Menschen auch damit konfrontiert.“

*Jörn Demtröder*

### ABENDLAND TRIFFT MORGENLAND – ÜBER UNSEREN AUFENTHALT IN ABU DHABI

„Auf dem Hinflug waren wir noch der Meinung – zusammen mehr als 45 Jahre Feuerwehrrfahrung – was soll uns noch verblüffen? ... und kamen dann für vier Wochen aus dem Staunen nicht mehr heraus! Als Gäste der Technical Rescue & Quick Intervention Abu Dhabi Police tauchten wir in den Orient ein. Wir stellten fest, dass auch andere Wege der Befehlsgebung an der Einsatzstelle möglich sind: Hochhäuser löschen mit Hilfe von österreichischen und deutschen Beratern, jordanischen und türkischen Feuerwehrmännern und einheimischen Führungskräften, beobachtet und gefilmt von der Geheimpolizei des Scheichs. Trotzdem ist am Ende das Feuer bekämpft und die Menschen sind gerettet. Es gäbe so viel zu erzählen, um das gesamte Löschblatt zu füllen, aber es bleibt unser tiefer Dank an die Männer der „Scheichfeuerwehr“, die uns nicht nur im Einsatz, sondern auch in ihrer Freizeit Land und Leute näher gebracht haben.“

*Marko Florek und Jan Peters*

### ISCH SUPER GSI IN ZÜRICH – ES WAR SUPER IN ZÜRICH

„...und ich konnte eine Menge wertvolle, insbesondere zwischenmenschliche Erfahrungen sammeln. Schutz und Rettung Zürich (SRZ), so die offizielle Bezeichnung der größten Schweizer Feuerwehr, macht vieles ganz ähnlich wie wir, anderes aber auch ganz anders. So sind ihre Löschfahrzeuge der SZR beispielsweise alle limonengrün, weil eine wissenschaftliche Studie diese Farbe als die sicherste ermittelt hat. O.K.! – Egal, aber der Umgang der Mitarbeiter untereinander und mit den Kunden, zum Beispiel mit dem Patienten im Rettungs-

wagen, hat mich schwer beeindruckt. Bei SRZ macht man nicht irgendetwas „nur so“, und schon gar nicht ohne den Anderen mitzunehmen. Insbesondere bei den kleinen alltäglichen Entscheidungen ist sehr häufig ein Satz zu hören, den ich mir ganz fett hinter meine Ohren geschrieben habe. „Isch's guat für di?“ - „Ist es gut für dich?“ Man möchte sein Gegenüber immer mitnehmen – nicht vor den Kopf stoßen! Oder, wie wir es an der Brand- und Katastrophenschutzschule in Heyrothsberge gelernt haben: „DU bist gut – ich bin gut!“ In diesem Sinne bitte ich alle Leser, etwas über den Umgang mit den Mitmenschen nachzudenken. Immer und immer wieder – es lohnt sich!“ *Thomas Keller*

### FEUERWEHR AUF SCHOTTISCH

„Ich habe meinen Wahlabschnitt beim Strathclyde Fire & Rescue Service (SFR) in Glasgow – der größten Stadt Schottlands – verbracht. Da auch in Glasgow das Geld knapp ist, hat man eine sogenannte Aerial-Rescue-Pump angeschafft. Dieses Fahrzeug ist ein großes HLF mit einer Drehleiter auf dem Dach – bei uns noch unvorstellbar. Die Mentalität der Feuerwehr ist ähnlich der bei uns – herzlich und rau. Ich war an einer Wache untergebracht, sodass ich engen Kontakt zu den Kollegen hatte und mancher Abend sehr lang wurde. Ein Abstecher nach Loch-Ness musste auch sein, denn Nesity lebt doch! Ein Gegenbesuch von zwölf schottischen Feuerwehrkollegen ist für September 2010 geplant.“

*Holger Feldmann*

### IN BRÜSSEL WIRD EUROPA GESTALTET

„Den Wahlabschnitt hat mir F05 bei der Gemeinsamen Landesvertretung von Hamburg und Schleswig-Holstein bei der europäischen Union – dem Hanse-Office – in Brüssel ermöglicht. Ich konnte mir in vier Wochen im Februar 2010 einen kleinen Einblick über das europapolitische Leben verschaffen. Dabei besuchte ich Informationsveranstaltungen der Kommission, Plenarsitzungen des Parlaments und ein Debriefing in der ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland. Hauptaufgabe des Hanse-Office ist es, allen interessierten Dienststellen in Hamburg und Schleswig-Holstein aktuelle Informationen über europapolitische Entwicklungen aus Brüssel zu liefern. Mir wurde klar, wie aufwendig die politische und fachliche Arbeit in Brüssel ist – es müssen immer alle 27 Mitgliedsländer einbezogen werden. Und doch steht der europäische Gedanke im Mittelpunkt und gestaltet den Alltag jedes einzelnen Europäers mit.“

*Michael Katzsch*

## ... geschafft!

Am Ende der Ausbildung war noch die Staatsprüfung zu bestehen. Wir mussten uns den Fragen einer Prüfungskommission aus gestandenen Amtsleitern über die Themen Amtsführung und Vorbeugender Brandschutz stellen. Danach hatten wir eine Verbandsführerlage in einer Planübung abzuarbeiten.

### WEITERE INFORMATIONEN UNTER:

[www.idf.nrw.de](http://www.idf.nrw.de)  
[www.hanse-office.de](http://www.hanse-office.de)  
[www.stadt-zuerich.ch/srz](http://www.stadt-zuerich.ch/srz)  
[www.quick-intervention.com](http://www.quick-intervention.com)  
[www.strathclydefire.org](http://www.strathclydefire.org)

# Die ehemalige Feuerwache 13 am Rugenberger Hafen

**Die Feuerwache auf dem Waltershof, 1930 als Hafenerwache in Dienst gestellt, wurde im September 1944 durch einen Bombentreffer nahezu vollständig zerstört. Sie konnte anschließend nur noch provisorisch als Löschbootstation genutzt werden und wurde nach dem Krieg aufgegeben**

**F** Viele der bisher in dieser Lösblatt-Serie vorgestellten Hamburger Feuerwachen stehen teilweise seit einhundert Jahren im Dienst. Sie sind seither baulich verändert und mehrfach renoviert worden. Die in diesem Bericht vorgestellte ehemalige Hafenerwache am Rugenberger Hafen auf Waltershof stand nur 13 Jahre, bis sie im fünften Kriegsjahr des letzten Weltkrieges zerstört wurde.

Fährt man heute auf der Autobahn aus Süden kommend in Richtung Elbtunnel an den ausgedehnten Stellflächen des Containerhafens vorbei, kann man sich nur schwer vorstellen, dass die Elbinsel Waltershof vor gut einhundert Jahren noch ein ländliches Idyll mit grünen Feldern war.

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Hamburger Hafen planmäßig in mehreren Etappen ausgebaut, um mit der rasant wachsenden Wirtschaft Schritt zu halten. Der Hafenausbau wurde vor allem im Gebiet westlich des Reiherstiegs forciert. Vordringlichste Aufgabe der Hamburger Feuerwehr im Hafen war es, den Brandschutz mit ihren zuständigen Wachen und Löschbootstationen auf Steinwerder, im neuen Petroleumhafen und auf der Veddel zu gewährleisten.

Planung und Fertigstellung der neuen Hafenanlagen südlich und westlich der Köhlbrandmündung machten eine weitere Feuerwache in diesem Bezirk notwendig. Am Rugenberger Hafen wurde ein Bauplatz ausgewählt, der sowohl von der Land- als auch von der Wasserseite leicht zu erreichen war. Für Oberbaudirektor Fritz Schumacher war es das fünfte und letzte Bauwerk, das er 1930 für die Hamburger Feuerwehr entwarf. Die Ausführung oblag dem Amt für Strom- und Hafenbau, das für alle Neubauten im Hafengebiet zuständig war.

**DIE NEUE FEUERWACHE** wurde in Stahlbetonskelettbauweise ausgeführt. Das Außenmauerwerk erhielt eine Verblendung in braunroten Oldenburger Klinkerstein. Die Dächer waren flach geneigte Walme. Durch ihre zweckmäßige Gestaltung erinnerte die Wache eher an ein Industriegebäude, das wie alle Schumacher Bauten sich in seine Umgebung einfügte. Ähnlich der drei Jahre zuvor eröffneten Wache 12 auf der Veddel sprachen die ineinandergefügten kubischen Bauteile die Sprache der modernen Architektur: Der Hauptflügel, der im Grundriss einen rechten Winkel bildete, erstreckte sich entlang des Hafenbeckens und war zur einen Hälfte ein-, zur anderen Hälfte zweigeschossig. Hier lagen im Erdgeschoss die Remise für die Löschfahrzeuge mit vier Toren, darüber, durch ein langes Fensterband erkennbar, die Ruhe- und Aufenthaltsräume. Im niedrigeren Kopfbau befand sich die separate Wohnung für den Wachführer. Den Übergang vom zweigeschossigen zum eingeschossigen Gebäudeteil markierte ein hoher Übungsturm. Der quer anschließende Seitenflügel blieb eingeschossig. Dieser beherbergte die verschiedenen Werkstätten und Diensträume, die alle Anforderungen erfüllten. Somit war der Ruhebereich vom Arbeitsbereich räumlich getrennt. In dieser Form wurde ein klares Raumpro-

gramm verwirklicht, das bei den älteren Wachbauten nicht so deutlich durchgeführt wurde. Die Baukosten für die für 48 Feuerwehrleute konzipierte Feuerwache beliefen sich auf 452.000 Reichsmark. Die Indienstellung der Feuerwache 13 erfolgte am 1. April 1931. Direkt am Gebäude lag im Becken des Rugenberger Hafens die Anlegestelle für Feuerlöschboote.

In der Nacht zum 7. September 1944 erhielt die FW13 einen Sprengbombenvolltreffer. Dabei wurden zehn Angehörige der Feuerwehr getötet und 25 Kollegen zum Teil schwer verletzt. Nach den Aufräumarbeiten konnten einige Räumlichkeiten provisorisch für den Betrieb der Löschbootstation genutzt werden. Nach dem Krieg wurde die Wache aufgegeben.

Nur 13 Jahre stand die damals modernste Hafenerwache. Sie wurde nicht wieder aufgebaut, da in der Nachkriegszeit der fünfziger Jahre der Bau neuer Feuerwachen in Stadtteilen mit hoher Bevölkerungsdichte größeren Vorrang hatte. Nicht weit von Waltershof entfernt, wurde im Jahre 1957 die Feuerwache Finkenwerder eröffnet. Kein Stein erinnert mehr heute an die ehemalige Feuerwache 13 auf Waltershof. *Dirk Schürer*





Die Feuerwache Waltersdorf Anfang der 30er Jahre. Der sachliche Baustil von Oberbaudirektor Fritz Schumacher prägte seinerzeit die Gebäude in Hamburg.

Links: Der Aufenthaltsraum für die Feuerwehrmannschaft (oben) und der Schlafraum



Viel Spaß beim Fußballturnier: Rolf Rossack, Werner Wunsch, Klaus Laskowski, René Christiansen, Jürgen Reimann und Rainer Lenuweit – verstärkt durch zwei Kollegen des aktiven Dienstes: Michael Meyer und Rudi Eick

## Ein schöner Tag für die Oldies

Am 25. Februar fand das diesjährige Fußball-Hallenturnier der Feuerwachen im Bergedorfer DIMA-Sportcenter statt – nicht nur ein sportlicher Wettbewerb, sondern auch kameradschaftliches Zusammentreffen



Die „Macher“ vom Siegerteam: Andreas Kruse und Timo Bauer

16 Mannschaften haben teilgenommen – darunter auch wir mit unserem Team pensionierter Beamten unserer Feuerwehr. Einfach aus großem Spaß an der Freude wollten wir noch einmal an diesem Turnier teilnehmen. Und natürlich sind wir mit großem Ehrgeiz und vollem Einsatz in die Gruppenspiele gegangen. Doch leider ohne jeden Erfolg. Jedes der vier Vorrundenspiele ging klar verloren. Immerhin schaffte es René Christiansen mit seinen 63 Jahren nicht nur jedes Spiel (immerhin 4 x 10 Minuten Tempofußball) durchzuspielen – es gelang ihm auch ein Tor gegen den späteren Turniersieger F 262.

Was haben wir gelernt? Es war wieder einmal eine tolle Veranstaltung – hervorragend organisiert von F26.

Wir Oldies haben verstanden, dass wir für unser Alter zwar ausgesprochen fit sind – aber gegen die jungen Kollegen keine Chance haben. Aber macht nichts, denn das Schönste an der Veranstaltung war wieder einmal das Zusammentreffen der Kollegen, die sich, so scheint es, schon ewig lange nicht mehr gesehen haben. Wie groß die Freude ist, sich bei dem Turnier in der Freizeit zu treffen, zeigt sich schon an der überaus herzlichen Begrüßung der Kollegen untereinander.

An dieser Stelle meine Bitte für das nächste Turnier in 2011: Macht doch bitte etwas mehr Werbung für diese tolle Veranstaltung! Vielleicht ist es F013 ja auch möglich, die Pensionäre zu informieren? Dann wird es im nächsten Jahr noch mehr herzliche Umarmungen geben!

Übrigens: das Endspiel bestritten F26 gegen F23, das die Bergedorfer mit einem überragenden Andreas Kruse (wird der denn nie älter?) für sich entscheiden konnten. Ich freue mich schon auf das nächste Turnier.

Rainer Lenuweit

# Gebratene Jacobsmuscheln



**ZUTATEN:** 2 Hass-Avocados, 2 EL Zitronensaft, 1 Zwiebel, 2 rote Chilischoten, 6 Tomaten, 1/2 Bund Koriander, 12 küchenfertige Jakobsmuscheln, 4 EL Mehl, 1 EL Erdnussöl, 1 TL Butter, Salz und frisch gemahlener schwarzer Pfeffer

**DIE ZUBEREITUNG:** Die Avocados schälen, halbieren, entkernen und dann fein würfeln. Mit Zitronensaft beträufeln. Zwiebel schälen und ebenfalls fein würfeln, Chilis und Tomaten waschen, die Chilis entkernen und in feine Streifen schneiden, die Tomate würfeln. Avocados mit Zwiebeln und Chilis fein pürieren, die Tomatenwürfel unterheben und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Zuletzt den Koriander waschen, trockenschütteln, in Streifen schneiden und unterheben. Die Muscheln mit Salz und Pfeffer würzen und im Mehl wenden. Das Öl und die Butter in einer beschichteten Pfanne erhitzen und die Muscheln darin bei mittlerer Hitze von jeder Seite etwa 1,5 Minuten saftig und braun anbraten.

**BJÖRNS TIPP:** Beim Arbeiten mit frischen Chilischoten ist das Tragen von Einmalhandschuhen ratsam, denn Chilischoten sind sehr scharf und brennen auf der Haut, besonders im Gesicht. Die Jalapeño wird meistens grün geerntet und hat in diesem Zustand ihre maximale Schärfe erreicht. Ausgereift ist sie rot und verliert gleichzeitig an Schärfe. Sie hat dann ein leicht süßliches, scharfes Aroma. Wird diese Schote über Rauch getrocknet, nennt man sie „Chipotle“. Diese Variante hat ein sehr angenehm rauchiges Aroma, das gut zu Gulasch oder Rouladen passt. Übrigens gilt die Habanero-Chili als die schärfste Chilisorte der Welt.

Ein Rezept aus dem Buch „Kochen mit Feuer und Flamme“ von Björn Horstmann (F231).



Gebratene Jakobsmuscheln mit Avocado-Chili-Dip



## Drei Kochbücher zu gewinnen

„**KOCHEN MIT FEUER UND FLAMME**“ ist eine Koproduktion vom Hamburger Feuerwehrmann Björn Horstmann und der bekannten Kochbuchautorin Gabriele Gugetzer, die über Monate mehrere Schichten der Wache Barmbek mitfuhr. Das Buch bietet nicht nur anschauliche Rezeptideen, sondern auch interessante Einblicke in das berufliche Alltagsleben der Feuerwehr Hamburg. Beim Kochen punktet Björn Horstmann bei den Kollegen mit Gerichten, die bei aller Alltagstauglichkeit doch immer etwas Besonderes sind. So kocht er genauso exotisch wie bodenständig, probiert gerne Kräuter und kann gut mit Nachtisch. Drei Vorgaben gibt's: Schnell, denn der nächste Einsatz kommt. Preiswert, denn das Essen wird nicht bezuschusst. Lecker, denn Essen dient nicht nur der Energieaufnahme. Feuerwehrleute essen so, wie man sollte.

**AUFMERKSAME LESER WERDEN DIESE FRAGEN** sicherlich richtig beantworten können. Die Antworten verstecken sich in Beiträgen der aktuellen Ausgabe des Löschblatts.

1. **Aus welchem Fluss „rettete“ die Feuerwehr wichtiges Aktenmaterial?**
2. **Wie hoch ist die Rettungshöhe der neu in Dienst gestellten Drehleitern?**
3. **Wann wurde die Katastrophenschutzbehörde EMERCON gegründet?**

Gewinnen ist ganz einfach: Die Lösungen mit Vor- und Zuname, Wache bzw. Wehr und Wachabteilung bis zum **30. Juli 2010** per Mail an [loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de](mailto:loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de)

**Die Gewinner** der PC-Rollenspiele sind:

1. Preis: Sven Meyer (F2967), 2. Preis: Jörg Kröger (F211), 3. Preis: Erwin Buttgerit (F213).
- Herzlichen Glückwunsch!

# Erfahrungsaustausch in Kaliningrad

Seit mehreren Jahren besteht die Freundschaft mit Kollegen der Feuerwehr Kaliningrad. Im März besuchte eine Delegation aus Hamburg zehn Tage die russische Exklave an der Ostsee und nahm auch am Einsatzgeschehen und an Übungen der Feuerwehr teil



**Betagtes:** Das Tanklöschfahrzeug SIL wurde 1969 in Dienst gestellt. Mit einem Gesamtgewicht von 10 Tonnen wird es von einem 170 PS starken Benzinmotor angetrieben. Sein Wassertank fasst 2.400 Liter, seine Pumpen schaffen 2.400 Liter in der Minute. Rechts: Eine Einstufige Feuerlöschkreiselpumpe (2.800 Liter/min bei 6 bar), die seit 1960 bis heute gebaut wird



**K**aliningrad (das frühere Königsberg) ist seit 1991 die Gebietshauptstadt der Oblast Kaliningrad, einer russischen Exklave zwischen Polen und Litauen an der Ostsee. Die Stadt ist Verkehrsknotenpunkt sowie Wirtschafts- und Kulturzentrum mit Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstituten, Theatern und Museen. Kaliningrad zählt 421.678 vorwiegend russische Einwohner. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die vormals deutsche Stadt Königsberg sowie der gesamte Nordteil Ostpreußens (außer dem Memelland) unter dem Namen Kaliningrad Teil der Sowjetunion.

Vor dem Antritt des Erfahrungsaustausches trafen sich die Teilnehmer zweimal zur Vorbereitung sämtlicher organisatorischer Angelegenheiten. Um auch Details zuverlässig planen zu können, reiste BD Andreas Kattge mit einem Kollegen nach Kaliningrad, um mit der Führung vor Ort Einzelheiten für unseren Aufenthalt zu besprechen. Kurz vor der Abreise verabschiedeten wir uns bei der Amtsleitung und begannen unsere gut vorbereitete Exkursion.

Neben dem Erfahrungsaustausch war für uns die Übergabe eines gebrauchten Hamburger HLFs mit vollständiger Beladung ein wichtiger Anlass der Reise. Bekanntlich werden Fahrzeuge dieser Art bei den russischen Kollegen dringend benötigt. Doch das Ziel, das HLF als Geschenk zu übergeben, scheiterte leider vier Stunden vor Abreise: Das Fahrzeug erfüllt nicht die Abgas-

norm 4, die neuerdings von der russischen Regierung bei der dauerhaften Einfuhr gefordert wird. Dennoch, schon der erste Teil des Austausches war ein voller Erfolg. Unsere Delegation konnte sich von dem großen Engagement der russischen Kollegen überzeugen, die mit technisch veraltetem Material ihre Arbeit verrichten müssen. Zwischen den dienstlichen Programmpunkten hatten wir immer wieder Gelegenheit, die russische Lebensweise kennen zu lernen. Trotz der sprachlichen Schwierigkeiten entstanden schnell neue Freundschaften. Denn wieder einmal zeigte sich, dass Kameradschaft keine Grenzen kennt.

Am 17. März wurde während eines Treffens mit dem General der Kaliningrader Feuerwehr noch einmal die gescheiterte Fahrzeugüberführung erörtert. BD Kattge betonte sowohl die Notwendigkeit einer schnellen Entscheidung in dieser Angelegenheit als auch für die zukünftige Ersatzteilbeschaffung dieses Fahrzeugs. Darüber hinaus wurden viele Fragen der Hamburger Kollegen zu den persönlichen Eindrücken und aktuellen Erfahrungen beantwortet. Außerdem erläuterte der General die Aufgaben der höchsten Katastrophenschutzbehörde EMERCOM (Ministerium für Notfall), die vor zwanzig Jahren gegründet wurde. Die Feuerwehrabteilung besteht bereits seit 36 Jahren. Nicht ohne Stolz berichtete der General von den Hilfeleistungen der Kaliningrader Feuerwehrkollegen sowohl nach dem Erdbeben auf Haiti als auch von besonderen Einsätzen in



**Zu Gast in Kaliningrad: Andreas Kattge, Jochen Klaver, Niels Schaefer, Wolfgang Jasinski, Sven Marquard und Matthias Freudenberg (von links) mit Kameraden der örtlichen Feuerwehr**

Kaliningrad. Erschreckend hoch war hier die Zahl der Brandtoten: Im vergangenen Jahr waren 90 Opfer zu beklagen, infolge des diesjährigen starken Winters allein im Januar 42. Häufige Brandursache ist eine unsachgemäße Befeuern der Kohle- und Holzöfen, die in der Regel direkt im Wohnbereich stehen. Aufgrund von Neuregelungen im vorbeugenden Brandschutz ist die Zahl der Brände glücklicherweise jetzt rückläufig. In diesem Jahr konnten bereits über hundert Personen gerettet werden.

**AN DER PARTNERWACHE IN ZELENOGRADSK**, etwa 20 Kilometer nördlich von Kaliningrad, hatten wir Gelegenheit, die Arbeitsweisen von der Ausbildung über den Dienstplan bis zur Alarmierung zu erörtern. Für uns Hamburger Kollegen war völlig neu, dass die Feuerwehr in Russland ausschließlich für die Brandbekämpfung zuständig ist (Rufnummer 01). Bei Technische-Hilfe-Einsätzen (auch Rufnummer 01) werden hier spezielle feuerwehremde Einheiten mit Fahrzeugen alarmiert, die mit einem GW mit Schere/Spreizer vergleichbar sind. Über die Rufnummer 03 wird der Rettungsdienst alarmiert, der ebenfalls nicht zur Feuerwehr gehört. Die Rettungsfahrzeuge befinden sich in der Regel an den Krankenhäusern.

Am letzten Tag nahmen wir an einer Großübung im Zentrum von Kaliningrad teil. Beim Übungsobjekt handelte es sich um ein fünfstöckiges Einkaufs- und Bürogebäude mit 4.000 Quadrat-

metern Grundfläche. Im noch nicht fertig ausgebauten 3. Obergeschoss wurde ein abgeteilter, 200 Quadratmeter großer Bereich mit einem Nebelgerät verqualmt und sechs Statisten positioniert.

Die Feuerwehr Kaliningrad hat die Evakuierung, Menschenrettung und Brandbekämpfung durch den Treppenraum und eine Drehleiter durchgeführt. Insgesamt waren fünf Löschfahrzeuge (zwei nur für Wasserversorgung über lange Wegstrecken) und zwei Hubrettungsfahrzeuge (DL und TMF) eingesetzt. Da wir ohne das HLF angereist und daher ohne Equipment waren, übernahmen wir die Versorgung von Verletzten außerhalb des Gebäudes. Anschließend wurde die Übung mit dem General und den obersten Führungskräften der Kaliningrader Feuerwehr zusammen mit dem Centermanagement besprochen.

Nach zehn Tagen bei den Kollegen der Kaliningrader Feuerwehr haben wir feststellen müssen, dass es dort an Ausrüstung und Personal fehlt und ein vernünftiges Arbeiten nach unseren Standards nicht möglich ist.

Umso höher ist der persönliche Einsatz der dortigen Einsatzkräfte zu bewerten. Überzeugt hat uns die Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft der russischen Kollegen. Wir freuen uns schon auf den Gegenbesuch im September und hoffen unseren Freunden Hamburg ebenso persönlich präsentieren zu können wie wir es in Kaliningrad erlebt haben.

## ► KURZ & KURIOS

### MANCHESTER

#### Daumen in Bowlingkugel

Eine Frau aus Manchester blieb jüngst mit einem Daumen in einer Bowlingkugel stecken, ohne Möglichkeit sich selbst aus der „erschweren“ Lage zu befreien. Panisch und mit Atembeschwerden wurde sie in die nächstgelegene Feuerwache gefahren. Erst nach mehreren Stunden und unter dem Einsatz diverser Werkzeuge gelang es, die Frau zu befreien. Außer einem dicken Daumen blieben keine bleibenden Verletzungen.

### LÜBECK

#### Akten in Fischereihafen

Mit einem Schlauchboot rückte die Lübecker Feuerwehr im Mai dieses Jahres zu einem ungewöhnlichen Einsatz aus. Ein Kraftfahrzeug einer Aktenvernichtungsfirma verlor am Fischereihafen einen Teil der zur Vernichtung bestimmten Akten. Ein Großteil flatterte jedoch direkt in die Trave und musste von der Feuerwehr vorm Abtreiben in Richtung Ostsee bewahrt werden. Selbst einige Polizisten engagierten sich und zogen sich mit Hilfe eines Besens zahlreiches Papier an Land. Ob unter den Akten brisantes Material war, ist nicht bekannt, zumindest konnten alle Unterlagen gerettet werden – um direkt danach ordnungsgemäß geschreddert zu werden.

### DRESDEN

#### Brand in Recycling-Anlagen

In Sachsens Recycling-Anlagen brennt es immer häufiger. 21mal rückte die sächsische Feuerwehr im vergangenen Jahr aus, was selbst im Landtag für Diskussionen sorgte. Einzelne Abgeordnete verdächtigen die Unternehmer, die Brände selbst gelegt zu haben und sich so alter Reifen und Schrott zu entledigen. „Wenn der Müll abbrennt, müssen ihn die Betreiber der Anlagen nicht mehr selbst entsorgen“, vermutet ein Abgeordneter. In neun Fällen ermittelt jetzt die Polizei wegen Brandstiftung – fünf der neun Firmen gelten finanziell als schwer angeschlagen.



**Zu früh gefreut: Als es mit dem fest eingeplanten Titelgewinn für Fenerbahce Istanbul nichts wurde, verwüsteten Randalierer das Stadion des Clubs**

## Hitziges Duell

**ISTANBUL.** Ein unsportliches Ende nahm vor wenigen Wochen das entscheidende Spiel um die türkische Fußballmeisterschaft. Bereits während der Nachspielzeit feierten die Fans von Fenerbahce Istanbul den sicher geglaubten Titelgewinn. Dummerweise hatte der Stadionsprecher einen vermeintlichen Ausgleichstreffer im entscheidenden Spiel Besiktas gegen Bursaspor vermeldet. Die Fenerbahce Fans feierten sich und die Mannschaft fast sechs Minuten lang als türkischen Fußballmeister. Doch nachdem die „Falschmeldung“ im Stadion bekannt wurde, entlud sich die Wut vieler Zuschauer. Binnen kurzer Zeit entstanden Brandherde im Stadion, Fans stürmten die Katakomben bis in den Presseraum. Polizei und Feuerwehr konnten die aufgebrachte Menge nur mühsam bändigen, unter anderem durch den Einsatz von Wasserwerfern. Ein Teil des Stadionsdaches wurde zudem durch gelegte Brandsätze schwer beschädigt. Nach Schätzungen der Clubführung belaufen sich die Schäden auf bis zu zehn Millionen Euro – selbst der Rasen muss komplett neu verlegt werden, der durch die herbeigeeilte Feuerwehr zwangsläufig stark beschädigt wurde.



# Brandbrief

**BELGIEN.** Einen kuriosen Fall einer Alarmierung glaubt die Feuerwehr Eupen aufgedeckt zu haben. Aus dem Jahr 1819 ist den Kollegen ein Schreiben bekannt in dem der Königliche Oberförster die Feuerwehr anfordert – und das per Brief! Der Wortlaut der eiligen Depesche:

*Eupen, den 7. April 1819  
um sieben Uhr abends*

*An den Königlichen Bürgermeister  
Herrn Hüffner  
Wohlgeboren  
Zu Eupen*

*Euer Wohlgeboren bitte ich gütigst  
in aller Eil zwanzig Mann aus der  
Schilsweg bestellen zu lassen um  
einen Feuerbrand löschen zu gehen  
welcher sich im Königlichen Wald,  
Distrikt Binster Erreignet hat. Bitte  
Euer Wohlgeboren auch den Leuten  
ansagen zu lassen dass der Sammel-  
platz in der Schilsweg unter den  
Linden ist, wo die Förster sie  
Erwarten.*

*Der Königliche Oberförster  
J. Gronenschild*



**Bärenstarke Hydraulik: Mit dem ARTS-2 X ist im Notfall auch die Bergung eines A380 möglich**

## Neues Bergungssystem

**FRANKFURT.** Ein weltweit einzigartiges Bergesystem wurde am Frankfurter Flughafen jüngst in Betrieb genommen. Mit dem ARTS-2 X ist im Notfall auch die Bergung eines A380 möglich, der im Juni dieses Jahres als größtes Passagierflugzeug der Welt seinen Linienbetrieb aufnimmt. „Frankfurt ist der erste internationale Airport, der mit diesem System ausgestattet ist“, so ein Sprecher des Flughafenbetreibers Fraport. Die drei hydraulischen Plattformen der Maschine können je nach Einsatzzweck beliebig positioniert werden oder auch einzeln zum Einsatz kommen. Die Hebebühnen werden mittels einer computergesteuerten Hydraulik bedient, zudem kommt das System ohne Zugfahrzeuge aus, da die einzelnen Module selbstfahrend sind. Auf öffentlichen Straßen kann sich das Bergesystems mit bis zu 80 Stundenkilometern fortbewegen. Auch deshalb kann die Frankfurter Flughafenfeuerwehr im Bedarfsfall Bergungseinsätze an anderen Flughäfen durchführen.

## Fortschritt für Rettungskräfte

**SAUDI-ARABIEN.** In Saudi-Arabien ist es der Feuerwehr künftig gestattet, auch Mädchen zu retten. Acht Jahre nach einem tragischen Zwischenfall hat die Regierung des muslimischen Landes nun Konsequenzen gezogen. Damals hatten Mitglieder der islamischen Religionspolizei Schülerinnen am Verlassen einer brennenden Schule gehindert. Der Grund: Die Mädchen trugen weder lange Gewänder noch Kopftücher. Da das Schulgelände von männlichen Personen nicht betreten werden darf, ziehen die Schülerinnen ihre Kopftücher und Gewänder normalerweise am Eingang aus. 15 der Schülerinnen kostete dieser Umstand damals das



Leben. Wie die Zeitung „Saudi Gazette“ berichtet, habe das zuständige Ministerium nun allen Schulleitern „klare Anweisungen“ gegeben, den Rettungskräften im Brandfall sofortigen Zugang zu den Gebäuden einzuräumen.

## Alle Jahre wieder

**ZÜRICH.** Auch in diesem Jahr belegt die Feuerwehr den Spitzenplatz in der Studie des Magazins Reader's Digest zum Verbrauchervertrauen. 94 Prozent der Befragten sprachen ihnen ein „hohes“ oder ein „sehr hohes Vertrauen aus“ – noch vor Berufsständen wie Piloten, Apothekern oder Ärzten. Mehr als 32.000 Leser nahmen an der seit zehn Jahren durchgeführten Umfrage teil – für manche mit bitterem Ergebnis: Finanzberater rutschen krisenbedingt von 24 auf 16 Prozent ab und nähern sich dem Vertrauensgrad von Autoverkäufern (elf Prozent). Die rote Laterne geht einmal mehr an die Politiker – mehr als zehn Prozent Zustimmung waren auch dieses Mal nicht drin.